

# Guter Klüngel, schlechter Klüngel

**AFFÄREN** Der Journalist Frank Überall hat Entscheidungsprozesse und Verflechtungen in Köln wissenschaftlich untersucht. Seine These: Kooperation auf kleinem Dienstweg ist nicht grundsätzlich negativ

Von Dominik Pieper

BONN. Die Kölner Müllverbrennungsanlage und Schwarzgeldaffären, der Bau der Messehallen und der Kölnarena – mit all dem verbindet sich ein Wort, das für die politische Kultur der Domstadt typisch zu sein scheint: Klüngel. Und wo Klüngel regiert, ist Korruption nicht weit, könnte man meinen. Stopp. Stimmt so nicht. Sagt jedenfalls der Kölner Journalist und Politikwissenschaftler Frank Überall, der das Phänomen Klüngel einer wissenschaftlichen Analyse unterzogen hat. Demnach steht der Begriff nicht nur für dubiose Machenschaften in Hinterzimmern. Laut Überall gibt es auch einen „positiven Klüngel“, der sogar zu einer lebendigen Demokratie beitragen kann.

Dass die Grenzen fließend sind, schildert Überall anschaulich in seinem Buch „Der Klüngel in der politischen Kultur Kölns“, das er auf Einladung des Bonner Politikforums im Bundespresseamt vorstellte. Der Journalist, mit der kommunalpolitischen Szenerie Kölns bestens vertraut, richtet den Blick auf die Machtstrukturen in der Stadt; an etlichen Beispielen seit den 90er Jahren – ob Kölnarena, Verwaltungsumbau oder Verlegung des Straßenstrichs – zeichnet Überall nach, wie Entscheidungsfindungen abgelaufen sind. Und immer wieder stellt er die Frage, ob es sich um – wie es im Wissenschaftsjargon heißt – „situative Kooperation“, also eine Art Nachbarschaftshilfe, um Netzwerke oder schon um straf-



Im Schatten des Doms: Um den Entsorger Trienekens rankt sich der Müll- und Spendenskandal.

FOTO: DPA

rechtlich relevante Verflechtungen zwischen Wirtschaft und Politik handelt. So wie im Falle der ehemaligen Kölner SPD-Größen Oberstadtdirektor Klaus Heugel und Fraktionschef Norbert Rüter, die im Zusammenhang mit der Privatisierung der Kölner Abfallentsorgung wegen Bestechlichkeit verurteilt wurden. Es ging um Parteispenden des Entsorgers Trienekens. Das Verfahren gegen Heugel und Rüter wurde jedoch im November 2007 neu aufgerollt,

nachdem der Bundesgerichtshof die Urteile des Kölner Landgerichts kassiert hatte. Eher amüsant wirken dagegen heute die von Überall geschilderten – erfolgreichen – Bemühungen des jungen Konrad Adenauers, in der Kölner Gesellschaft Fuß zu fassen. Klüngel im Sinne von Pragmatismus oder Schlitzohrigkeit, das ist es, was den Kölner Oberbürgermeister und späteren Bundeskanzler dem Buch zufolge auszeichnete.

Der Begriff Klüngel leitet sich vom althochdeutschen „Klunge“ ab, was so viel wie „Knäuel“ bedeutet. Wie die Fäden miteinander zusammenkleben, das wird für den Betrachter kaum erkennbar. Und das ist laut Überall das Problem des Klüngels: die mangelnde Transparenz. „Da muss man den Finger immer wieder in die Wunde legen“, meint der Politikologe, „aber nicht indem man die große Korruptionskeule schwingt. Für Außenstehende müssen Koopera-

tionen und Netzwerke sichtbar gemacht werden.“ Dass beides notwendig ist, ebenso wie eine Vorbereitung von politischen Entscheidungen im kleinen Kreis, daran lässt Überall keinen Zweifel. Wenn es denn offen und legal zugeht und niemand ausgegrenzt wird. Das ist dann, so die These, positiver Klüngel. „Wenn wir davon mehr in die gesellschaftliche Diskussion und in die Politik bringen könnten, wäre viel gewonnen“, so Überall, der bei seiner Arbeit nach eigenen Angaben breite Unterstützung von den politischen Kräften Kölns erhalten hat. Vom rechten Flügel der CDU-Wirtschaftsvereinigung bis zur Linkspartei. Die Politiker wurden eigens zum Thema interviewt.

Insgesamt grenzt sich Überall deutlich von den bisher vorliegenden Untersuchungen zum Klüngel ab, die das Thema mit Blick auf Köln entweder unter rein negativen Aspekten oder folkloristisch betrachten; darin liegt das Verdienst des Buchs, das nebenbei mit Vorurteilen aufräumt: Bei einer Auswertung überregionaler Medien hat der Politikwissenschaftler festgestellt, dass Klüngel in den meisten Fällen gar nicht in Zusammenhang mit der Domstadt genannt wird. „Klüngel gibt es auf allen politischen Ebenen“, sagt Überall. „Nur dass wir im Rheinland einen eigenen Begriff dafür haben.“

Frank Überall: *Der Klüngel in der politischen Kultur Kölns*. Bouvier Verlag Bonn, 2007 271 Seiten, 19,90 Euro